

Familiengottesdienst zum Weltgebetstag von den Cook Inseln „Wunderbar“

16. Februar 2025, Remagen und Sinzig

Musik

Begrüßung

Liebe Gemeinde, heute verreisen wir.
Ich hoffe, Sie und Ihr seid alle gut ausgeschlafen
und habt gut gefrühstückt.
Denn gleich brechen wir auf
auf die Cook Inseln.
Wo die liegen?
Das werden wir gleich vom Flugzeug aus sehen.

Eröffnung

Wir feiern diesen Reise-Gottesdienst im Namen Gottes.
Gott hat diese Erde wunderbar gemacht
und hat auch *uns* wunderbar gemacht.
Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen von Jesus.
Jesus hat uns gezeigt, wie lieb Gott uns hat.
Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen von Gottes Heiliger Geistkraft:
Sie stärkt uns, leitet uns und hilft uns,
bei Gott und beieinander zu sein.
Amen.

Lied: Danke (EG 334, 4 Strophen)

Die Reise auf die Cook Inseln und erste Eindrücke

Liebe Kinder, liebe Jugendlichen, liebe Erwachsenen,
seid Ihr und sind Sie bereit?
Gleich geht es nämlich los.
Mit unserer Reise auf die andere Seite der Welt.
Wir werden mehr als 38 Stunden unterwegs sein,
das sind mehr als anderthalb Tage!

Unser Ziel ist die Insel Rarotonga.
Sie ist die Hauptinsel der 15 Inseln,
die zu den Cook Islands gehören.
Ich habe uns einen Flug ausgesucht,
der in Frankfurt startet und über Los Angeles und Auckland zu den Cook
Inseln führt.
Sind alle angeschnallt?
Wir starten.
Unser Flug wird 11 Stunden und 40 Minuten dauern.
In Los Angeles haben wir sechs Stunden Zeit,
ein bisschen im Flughafen rumzulaufen,
damit wir nicht steif werden.
Dann steigen wir in das Flugzeug nach Auckland.
Das liegt in Neuseeland.
Mittlerweile ist es schon ziemlich warm,
da unten ist gerade noch Sommer.
Wir sind also alle wahrscheinlich viel zu warm angezogen.
Nach 13 Stunden landen wir endlich in Auckland.
Diesmal haben wir fast drei Stunden zum Umsteigen.
Jetzt sitzen wir in einem kleinen Flugzeug.
Und unter uns ist alles – blau:
Meer, Meer, Meer.
Nach vier Stunden landen wir – endlich – auf dem Flughafen von Avarua
auf Rarotonga.

Herzlich Willkommen auf den Cook Inseln!



Wisst Ihr und wissen Sie,
wie man sich auf den Cook Inseln begrüßt?
Mit zwei Wörtern.
Wie bei uns „Guten Tag“.
Auf den Cook Inseln heißt das: „Kia orana!“.
Aber „Kia Orana“ heißt viel mehr als „Guten Tag“ oder „Hallo“.
Es heißt:
Mögest du lange leben!
Mögest du gut leben!
Mögest du leuchten wie die Sonne!
Mögest du mit den Wellen tanzen!
Kia orana!

Aktion: Blüten beschriften

Doch
auf den Cook Inseln begrüßt man sich mit *mehr* als Worten:
Wir werden mit Blumen begrüßt!
Am Flughafen bekämen wir einen Blumenkranz umgehängt.



Hier in der Kirche finden wir Blumen in den Bänken.
Ich bitte jetzt, dass alle sich eine Blume aussuchen.
Und zwar nicht für sich selbst:
sondern für die Frau, das Mädchen, den Mann, den Jungen,
die neben Euch und Ihnen sitzen.
Fragt einander, wie Ihr heißt.
Und dann schreibt Ihr, schreiben Sie den Namen in das freie Blütenblatt
und überreicht die Blüte Eurer Nachbarin und Ihrem Nachbarn.

Am Ende sollen – mit Hilfe der Sicherheitsnadeln – alle eine Blüte
anstecken haben.

Beschriften der Blüten

Kia orana!
Wir sind also gut angekommen.
Es war eine lange Reise.
Deshalb danken wir jetzt erst einmal Gott,
dass er auf allen Wegen bei uns war.
Wir tun das mit einem Gebet aus der Bibel.
Auch die Menschen auf den Cook Inseln sprechen dieses Gebet.
Ihr und Sie findet es auf dem Liedblatt.

Psalm 139 – Teil 1

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Gott, Du kennst mich.
Du begleitest jeden Schritt, den ich tue.
Ob ich etwas tue oder ausruhe,
Du weißt es und gibst auf mich acht.

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Ich kann mit einem Flugzeug ganz hoch fliegen
oder mit dem Schiff über das Meer fahren,
Du lässt mich nicht allein.

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Es gibt keinen Ort,
wo mich Deine Hand nicht hält.
Auch wenn es dunkel ist, weißt Du, wo ich bin.
Für Dich ist die Nacht hell wie der Tag.

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Amen.

Lied: Er hält die ganze Welt (4 Strophen)

Erste Eindrücke von den Cook Inseln

Kia orana!

Da bin ich wieder.

Habt Ihr und haben Sie ein bisschen verschnauft?

Dann können wir ja jetzt die Insel erkunden.

Auch von hier unten aus sieht man viel Blau.

Das Meer ist überall.

Manche Inseln der Cook Inseln liegen ganz flach im Wasser.



Auf Rarotonga, wo wir gelandet sind,
erheben sich in der Mitte Berge.
Hier gab es mal Vulkane!
Wie bei uns!

Leben auf den Cook Inseln auch
Kinder?



Na klar!

Aber nicht auf jeder Insel gibt es eine Schule.

Deshalb müssen Kinder manchmal allein auf eine andere Insel,
um eine Schule besuchen zu können.

Das ist bestimmt nicht leicht.

Manchmal leben auch die *Eltern* auf einer anderen Insel
oder sogar in Australien,

weil sie dort Arbeit gefunden haben.

Und die Kinder wohnen bei Opa und Oma.

Manchmal sind sie deswegen ein bisschen traurig.

Aber es gibt es auf den Inseln so viel Schönes,
dann ist das Leben auch wieder gut!



Es gibt Kokospalmen,
es gibt wunderschöne Blumen,
aber das schönste und beste ist wirklich das Meer.
Im Meer gibt es ganz viele Fische.
Und viele verschiedene Muscheln.
Es gibt Seesterne.



Aber Achtung: wer ins Wasser springen will,
sollte Schnorchelschuhe anziehen,
denn es gibt Korallen, und die sind ganz schön scharf.
Aber zugleich wunderschön.
Zu bestimmten Zeiten tummeln sich Wale vor den Cook Inseln.
Viele Menschen reisen extra hier hin,
um die Wale zu sehen.



Photo: Pixabay

Und es gibt noch *andere*
besondere Meeresbewohner:
die Grünen Meeresschildkröten.
Eine von ihnen werden wir
gleich genauer kennenlernen.
Aber erst einmal lade ich Sie
und Euch ein,
wieder in ein Gebet
einzustimmen.
Alles, was auf den Cook Inseln
lebt, ist so wunderbar.

Und wunderschön.
Auch bei uns lebt und wächst vieles,
was ganz wunderbar ist.
Und dafür wollen wir Gott jetzt danken.

Psalm 139 – Teil 2

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Als ich noch nicht geboren war,
da hast du schon an mich gedacht.
Als ich noch im Bauch meiner Mutter war,
da wusstest du schon,
wie ich einmal sein werde.

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Danke, dass ich so wunderbar gemacht bin.
Auch die Welt ist wunderbar –
das sehe ich, wenn ich mich umschaue.

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Lass mich auf guten Wegen unterwegs sein.
Lass mich tun, was dir gefällt
und was für Menschen und für die Erde gut ist.
Hilf mir dabei.

**Gott, von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.**

Amen.

Lied: Laudato si (EG 515,1.4-6)

Ponus Reise

Ich habe Euch und Ihnen versprochen,
dass wir eine Grüne Meeresschildkröte näher kennenlernen werden.
Und das ist wirklich eine erstaunliche Geschichte.
Und wisst Ihr was?
Die Meeresschildkröte erzählt sie uns selbst.
Es ist eine wahre Geschichte.
Sie ist wirklich so passiert.

Ich heiße Ponu.
Ich bin eine Pazifische grüne Meeresschildkröte.
Ich bin vier Jahre alt, und dies ist meine Geschichte.
Ehrlich gesagt: An den Anfang kann ich mich nicht so genau
erinnern.
Oder wisst Ihr noch, wie es war,
als Ihr geboren wurdet?
Aber ungefähr so, wie ich es Euch erzähle,
muss es gewesen sein.
Auf einer wunderschönen Insel der Cook Islands schlüpfte ich aus
dem Ei.
Da hatte meine Mutter meine Geschwister und mich abgelegt.
Kaum geschlüpft,
starteten wir unser Rennen zum Ozean.
Doch: Als ich über den Strand rannte,
muss auf einmal eine riesige Hand von
oben gekommen
und mich hochgehoben haben.
Ich glaube, ich war so erschrocken!
Bestimmt habe ich mich gewehrt!
Ich wollte doch mit meinen Geschwistern
ins Meer!
Doch es half nichts.
Ich wurde mitgenommen,
zu einem kleinen Mädchen nach Hause.
Ich glaube, das kleine Mädchen setzte



Photo: Pixabay

mich dann in so eine kleine Glasschüssel.
Wie einen Goldfisch bei Euch, wisst Ihr?
Ich war nicht froh.
Ich vermisste meine Brüder und Schwestern
und sehnte mich nach dem Ozean.
Nach einigen Wochen merkte ich,
dass etwas ganz und gar nicht stimmte.
Ich wurde immer schwächer.
Heute weiß ich:
Ich brauchte eigentlich Sonne auf meinem Panzer,
damit er hart würde.
Aber ich konnte damals nichts tun.
Irgendwann hatte mein kleines Mädchen wohl Mitleid mit mir.
Sie wusste nicht, wie sie mir helfen könnte.
Also brachte sie mich zum Hafen
und ließ mich zwischen all den Booten frei.
Ich war so glücklich, endlich in der See zu sein!
Ich versuchte zu schwimmen,
aber es klappte nicht gut und tat so weh.
Nach einer Weile war ich so erschöpft,
dass ich nur noch oben an der Wasseroberfläche treiben konnte.
Ich hatte große Angst, dass ein großer Fisch mich aufessen würde.
Doch als ich alle meine Hoffnung gerade aufgegeben hatte,
da passierte etwas Wunderbares.
Wieder kam eine Hand
und fischte mich aus dem Wasser.
Als ich nach oben schaute,
sah ich das Gesicht einer wunderschönen lächelnden Frau.
„Keine Angst, Kleines“, sagte sie,
„ich heiße Kura und ich will dir helfen.“
Ich schaute in ihre Augen und sah, dass sie die Wahrheit sagte.
Kura brachte mich hierhin und dorthin,
ich wurde untersucht und gewogen.
Eine Frau machte Photos von meinem Knochen.
„O je“, sagte sie, „du hast so viele gebrochene Knochen, Kleines,
um dich müssen wir uns besonders gut kümmern.“

Und das taten sie dann und brachten mich zu Steph ins Meereszentrum.

Aber vorher sagte Kura noch zu mir:

„Du brauchst noch einen Namen.“

Kura sprach dann ein bisschen Maori mit mir,

das ist die Sprache auf den Cook Inseln:

„Du bist so eine hübsche onu“, sagte sie.

Onu heißt „Schildkröte“ auf Maori.

Und dann sagte sie:

„Wir werden dich Ponu nennen: mit dem P von pretty, hübsch, und dann onu.“

Im Meereszentrum wartete ein kleiner Plastikpool auf mich.

Er stand in der Sonne,

und die Wärme der Sonne auf meinem Rücken ließ meinen Rückenpanzer vor Freude kribbeln.

Kura und Steph kümmerten sich um mich,

fütterten mich mit Leckereien

und sprachen sanft und freundlich zu mir.

Jeden Tag ging es mir ein bisschen besser.

Ich wuchs auch ziemlich schnell.

Eines Tages sagte Steph zu mir:

„O.k., Ponu, du wirst zu groß für diesen kleinen Pool, es ist Zeit, dass du ein neues Zuhause bekommst.“

Sie hob mich aus dem Pool

und setzte mich in ein viel größeres Becken.

Stellt euch vor: Darin konnte sogar tauchen!

Es gab einen kleinen Tunnel,

und es gab kleine Fische, die um mich herum schwammen.

So fühlte ich mich nicht mehr so allein.

Manchmal, wenn Steph mich fütterte,

versuchten sie, mein Essen aus meinem Mund zu klauen.

Aber es machte mir nicht so viel aus.

Es gab immer genug zu essen.

Wunderbar!

Es ist wunderbar,

dass es solche Menschen gibt wie Kura und Stephenie:

Menschen, die sich um andere kümmern.

Um Tiere und um Menschen.

Und schauen, dass es ihnen gut geht.

Wen kennt Ihr, wen kennen Sie Wunderbares,

die oder der sich um andere kümmert?

Oder um wen kümmert Ihr Euch?

Gibt es da – einen Menschen oder ein Tier?

Lied: Te aroha

Jetzt möchte Ponu ihre Geschichte weitererzählen.

Ob sie wohl in dem Schwimmbecken im Meereszentrum bleibt?

Viele Leute kamen ins Meereszentrum,
um mich zu sehen.

Manchmal ließ Steph Besucher meinen Panzer mit einer
Zahnbürste reinigen.

Das mochte ich am allerliebsten.

Ich zappelte vor Freude.

Sie schienen überrascht, dass ich das überhaupt *spürte*,
aber das tat ich, und es fühlte sich himmlisch an.

Eines Tages, als die eine Frau wieder Photos von meinen Knochen
gemacht hatte, rief sie:

„Sie dir das an, Stephenie!

Alle ihre Knochen sind geheilt.“

Ein paar Tage später hatte Stephenie eine Überraschung für mich:
Sie setzte mich in eine große Box, die Box in ihr Auto,
und wir fuhren los.

Nach einer kurzen Fahrt kamen wir am Meer an.

Ich konnte hören, wie es mich rief.

Der geliebte, salzige Geruch des Ozeans ließ meine Haut vor
lauter Aufregung kribbeln.

Steph brachte mich zum Ufer der Lagune und setzte mich in den
Sand.

Dann schnallte sie mich in ein merkwürdiges Geschirr.

Ich fühlte mich komisch und protestierte.
Doch sie schubste mich in die sanften Wellen der Lagune.
Endlich war ich zu Hause.
Ich versuchte, wegzuschwimmen,
doch sie hatte eine Leine an meinem Geschirr angebracht,
und ich kam nicht weit.
„Ach komm, Steph“, sagte ich ihr mit meinen Augen,
„lass mich gehen!“
„Warte noch ein bisschen, Ponu“, antwortete Steph lachend,
„wir müssen dich stark genug bekommen,
bevor wir dich freilassen.“
Ich brauchte nicht viel Ermutigung.
Schon war ich weg.
Es fühlte sich an, als sei ich in einer Traumwelt,
so schön war es.



Photo: Pixabay

Ich entdeckte schöne tropische Fische um uns herum.
Ich war ganz aufgeregt und wollte zu ihnen,
um ihnen „Hallo“ zu sagen.
Doch sie schienen scheu zu sein,
denn sie schwammen weg
und versteckten sich in einer bunten Koralle.
Ich kaute ein bisschen an der Koralle herum,
aber es schmeckte mir nicht besonders.
Da entdeckte ich eine kleine grüne Pflanze im Sand.

Ich knabberte an *ihr*, und es war so lecker!
Steph ließ mich tief tauchen und in kleine Höhlen schauen.
Ich konnte meine Luft ewig anhalten,
aber Steph konnte das nicht,
deshalb konnte ich nicht zu lange unten bleiben.
Als ich müde wurde,
klemmte Steph mich unter ihren Arm
und schwamm mit mir zum Ufer zurück.
Dann brachte sie mich zurück in mein Becken.
Ich liebte diese Ausflüge.
Fast jeden Tag nahm Steph mich nun mit.
Jedes Mal, wenn wir schwammen,
fühlte ich mich kräftiger und sicherer.
Eines Tages geschahen merkwürdige Dinge.
Steph holte mich aus meinem Becken heraus
und setzte mich auf einen Tisch.
Leute machten glänzende Metallschilder an meine Vorderflossen.
Außerdem gravierte jemand meinen Namen und Stephs
Telefonnummer unten auf meinen Rückenpanzer.
Es war alles sehr merkwürdig.
Ich spürte, dass etwas Großes passieren würde ... aber was?
Am nächsten Tag kam Steph mit einem Freund und hatte Tränen
in den Augen.
Sie schaute mich freundlich an und sagte:
„Es ist soweit, kleine Ponu:
Du gehst zurück in Deinen Ozean.“
Sie setzte mich auf ihren Schoß,
während ihr Freund das Auto fuhr.
Am Strand warteten hunderte Menschen auf mich.
Steph legte mir mein Geschirr an und hob mich hoch.
Dann begann ein Maori-Krieger, mich ins Meer zu rufen, während
Steph hinter ihm ging und mich trug.
Der Klang war fremd, aber aufregend.
All die Menschen begleiteten uns.
Als wir nah am Meer waren, setzte Steph mich in den Sand,
und aufgeregt begann ich meinen Weg zum Wasser.

Nachdem ich ein paar Minuten geschwommen war,
hob Steph mich hoch und nahm mir das Geschirr ab.
Sie schaute mir tief in die Augen.
Sie beugte sich vor und küsste meinen Kopf sagte.
„Auf Wiedersehen, kleine Ponu.
Ich hoffe, du hast ein wundervolles Leben.
Ich liebe dich so so sehr,
und ich werde dich vermissen, meine Freundin.“
Sie gab mir einen letzten Kuss auf meinen Kopf
und ließ mich hinab in die Tiefe.
So weit draußen und so tief war ich noch nie gewesen.
Ich wusste gar nicht,
wo ich zuerst hingucken sollte.
Ich entdeckte alle möglichen Arten von Fischen und Pflanzen,
die ich vorher noch nie gesehen hatte.
Mein Herz begann zu singen.
Plötzlich entdeckte ich etwas,
das mich vor Schreck und Aufregung anhalten ließ:
Vor mir schwamm eine große Grüne
Meeresschildkröte träge durch das klare
Wasser.
Als ich sie mit großen Augen anstarrte,
begann ich zu begreifen,
dass ich frei und an einem sehr besonderen
Ort war.
Ich erkannte: Endlich hatte mein großes
Abenteuer begonnen, nach dem sich meine
Seele so gesehnt hatte.
Mein Herz schwoll vor Glück.
Endlich war ich hier.
Zu Hause.



Darauf singen wir noch ein „Wunderbar“-Lied!

Lied: Wonderfully made

Aktion: Wunderbar

Wunderbar!

Wunderbar, dass Ponu endlich im Meer angekommen ist
und dort bleiben darf!

Wunderbar, dass es ihr dort anscheinend gut geht.

Denn Steph erzählt,

dass regelmäßig irgendjemand Ponu auf Tauchgängen sieht.

Ponu mag es, am Rande des Riffs zu schwimmen,

in der Nähe der Stelle,

an der sie in Freiheit entlassen worden war.

Jetzt könnte man natürlich denken:

Ja klar!

Auf den Cook Inseln ist es wunderbar:

immer warm,

dieses sagenhaft blaue Wasser

und all die tollen Tiere.

Aber,

ich finde:

Wenn wir uns hier umschauen,

bei uns in Remagen und Sinzig,

da gibt es *auch* viel Wunderbares!

Dinge, die es schön machen,

hier zu leben,

da, wo wir sind.

Gerade jetzt, wo der Frühling sich vorsichtig heranschleicht,

aber auch überhaupt.

Deshalb kommt jetzt das *Nächste* zum Einsatz,

was in den Bänken liegt:

bunte Zettel.

Ich bitte Sie und Euch zu überlegen:

Was ist hier wunderbar?

Worüber freue ich mich,

wenn ich mich umschaue?

Bitte schreiben Sie und schreibt das auf,

und dann kleben wir es hier vorne zu Ponu ins Meer.

Alle schreiben.

Wunderbar!

Es ist wirklich, wie wir es im Psalm gebetet haben:

„Die Welt ist wunderbar –
das sehe ich, wenn ich mich umschaue.“

Fürbitten

Guter Gott, danke, dass Du uns wunderbar gemacht hast.

Danke, dass Du uns lieb hast.

Guter Gott, danke, dass Du unsere *Erde* so wunderbar gemacht hast.

Danke für das große blaue Meer.

Danke für so schöne Inseln wie die Cook Inseln.

Danke für Ponu und die vielen anderen Tiere.

Danke, dass es auch bei uns wunderbar ist.

Guter Gott, bei allem Wunderbaren haben wir aber auch gesehen:

Kein Paradies ist nur wunderbar.

Auch auf den Cook Inseln gibt es Dinge, die nicht schön sind:

Kinder leben ohne ihre Eltern,

Eltern arbeiten weit weg.

Einige Menschen gehen nicht gut mit Tieren um,

andere zum Glück schon.

Und wenn wir genauer hinsehen, dann erkennen wir:

An vielen Stellen ist das Meer schmutzig.

Das Wasser wird zu warm, die Luft und die Winde auch.

Darum bitten wir Dich:

Pass auf die Kinder auf – hier und auf den Cook Inseln

und überall auf der Welt.

Besonders dort, wo Krieg ist und wo Menschen Hunger haben.

Wir bitten Dich:

Pass auf die Erde auf.

Pass auf das Meer auf.

Und lass uns Dir dabei helfen.

Gib, dass wir gut miteinander

und mit der Erde und dem Wasser umgehen.

Lass uns Gutes für Menschen und Tiere,

für die Erde und das Meer tun.

Gib uns gute Ideen dazu

und Ungeduld und einen langen Atem zugleich.

Guter Gott, gib Deine guten Gedanken, Deine Freundlichkeit allen

Menschen ins Herz,

vor allem denen, die viel Macht haben.

Lass sie nicht nur an sich selbst denken,

sondern über sich selbst hinaus.

Gib, dass alle Menschen geachtet werden:

Denn alle hast Du wunderbar geschaffen,

sie tragen Dein Gesicht.

Der Frieden, die Demokratie und die Würde der Menschen beginnen bei

uns.

Hier.

Bei mir.

Gib uns Deine Kraft und Deinen guten Geist dazu, Gott.

Amen.

Vaterunser

Lied: Segne uns mit der Weite des Himmels

Aaronitischer Segen *Kirchentag 2023*

Gott segne und behüte

dich und mich und unsere Welt

mit leuchtendem Angesicht über uns,

mit gnädigem Blick auf uns.

Und mit dem Geschenk des Friedens für allezeit.

Amen.

Musik